

Europa braucht neuen Schub

Jacques Delors fordert von der EU-Kommission, auf vielen Feldern die Initiative zu ergreifen.

Die europäischen Führungskräfte, die nach den Wahlen im Mai 2014 ins Amt gekommen sind, werden mit einer historischen Aufgabe konfrontiert. Sie müssen, unter scharfer Kritik von Euroskeptikern und Eurofeinden, dem Aufbau von Europa neue Impulse geben. Dies ist dringend notwendig in einer globalisierten Welt, in der Europa schrumpft und altert. Nur so wird es möglich sein, durch Wachstum und einen hohen Grad an Beschäftigung eine innere Dynamik zu erzeugen und unsere Glaubwürdigkeit vor Außenstehenden zurückzugewinnen.

In einer Welt, die sich immer weniger um Europa dreht, müssen wir etwa unseren Handel und unsere Auslandshilfen besser aufeinander abstimmen, wir müssen eine wirkliche Energieunion schaffen und unsere gemeinsame Außen- und Verteidigungspolitik ausbauen. Der EU einen neuen Impuls geben heißt auch, besser Gebrauch von den Möglichkeiten zu machen, die sie als Raum für ökonomischen und menschlichen Austausch bietet.

Dazu gehört, den Binnenmarkt im Hinblick auf den Dienstleistungssektor, die digitale Ökonomie, die Kapitalmärkte und die wichtigsten Infrastruktursysteme weiter auszubauen, um so ein zunehmend qualitätsorientiertes Wachstum und mehr Beschäftigung zu erreichen. Und wir müssen ein für alle Mal den lärmenden Wettbewerb, der sich im sozialen und finanziellen Bereich breitgemacht hat, beenden. Wir müssen die Freizügigkeit von Menschen allgemein und von Arbeitnehmern unter Beachtung des Prinzips der Nichtdiskriminierung sicherstellen und fördern. Und wir müssen diese Freizügigkeit mit einer gemeinsamen, auf Solidarität basierenden Einwanderungspolitik kombinieren.

Wir müssen gemeinsam mehr ausgeben und investieren, wozu gehört, dass wir



Sipa Press für Handelsblatt [M]

den Plan, den die Juncker-Kommission vorgelegt hat, trotz all seiner Beschränkungen kräftig unterstützen. Wir sollten die Mitgliedstaaten und private Akteure dazu aufrufen, diesem Plan bei ihren Investitionen in einem höheren Maß gerecht zu werden. Wir müssen auch zusammenstehen im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit.

Wir müssen die Wirtschafts- und Währungsunion vervollständigen, unter Be-

rücksichtigung der Prinzipien und Vorschriften, auf denen diese Union basiert. Das gilt insbesondere für die Überwachung exzessiver Verschuldung (aber nicht für Verschuldung allgemein). Gleichzeitig müssen wir die Europäische Union mit den politischen Instrumenten ausstatten, die ihre Legitimierung verstärken, und mit denjenigen Finanzinstrumenten, die für eine Stabilisierung erforderlich sind. Zusätzlich müssten Reformen eingeleitet wer-

den, um eine Rückkehr des IWF-Europas der vergangenen Jahre zu verhindern.

Viele Europäer haben dieses „IWF-Europa“ als eine Bedrohung wahrgenommen, weil es nur Hilfen zur Verfügung stellte, die an schmerzhafte und unfaire Haushaltsskürzungen und Reformen gekoppelt waren. Nur zu häufig wird vergessen, dass dieses System dazu beigetragen hat, die Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten aufrechtzuerhalten, die mehr als einmal infrage gestellt wurde. Dem Aufbau von Europa neue Impulse zu geben heißt auch, es ihm zu ermöglichen, nicht als eine Bedrohung, sondern als Antwort auf solche Bedrohungen und Herausforderungen wahrgenommen zu werden.

Hierzu gehören etwa die Kraftprobe mit Wladimir Putin und die Instabilität, welche sich in zahlreichen Nachbarstaaten ausgebreitet hat, die wir in ihrem Kampf unterstützen müssen (in der Ukraine, aber auch in Tunesien); die Brutstätten des Terrorismus in der Sahelzone und im Nahen Osten; die von „verrückten“ Finanzhaien und ungezügelter Steueroptimierung herverursachten Verwüstungen; das Schreckgespenst der Deflation und der Deindustrialisierung; die Risiken der Klimaveränderung und unserer Abhängigkeit von externen Energieressourcen.

Das Abenteuer der Europäischen Gemeinschaft hat vor mehr als 60 Jahren seinen Anfang genommen, um den Wiederaufbau voranzutreiben und um einen Raum des Friedens und - angesichts eines geteilten Europas - des gegenseitigen Respekts zu schaffen. Heute müssen die europäischen Führungskräfte deutlicher als je zuvor unter Beweis stellen, dass die EU in der Lage ist, ihre Bürger zu fördern und zu beschützen. Und dies muss schnell geschehen.

Jacques Delors war Präsident der Europäischen Kommission, Co-Autor António Vitorino war EU-Kommissar für Justiz und Inneres. gastautor@handelsblatt.com

ANZEIGE

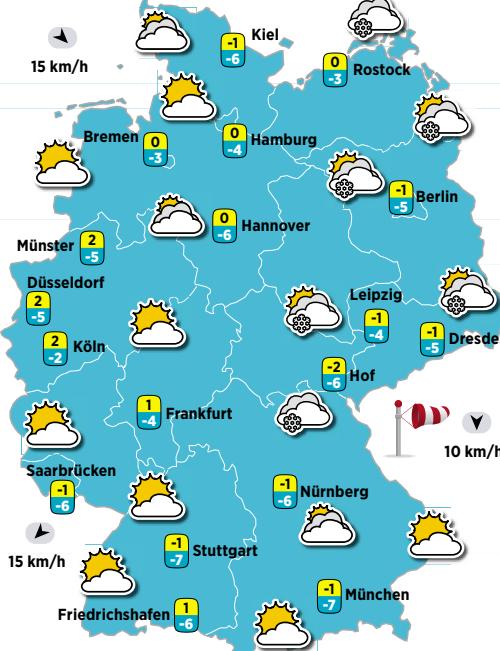
GET A NEW PERSPECTIVE ON BUSINESS AND POLITICS.

EUROPE'S DIGITAL BUSINESS DAILY. MADE IN GERMANY.
AVAILABLE AS ANDROID APP AND AT HANDELSBLAETTGLOBAL.COM

Handelsblatt
GLOBAL EDITION
Substance matters.

BUSINESS-WETTER 04.02.

Deutschland heute



Welt

